



## Podiumsgäste

**Larissa Lojic** (European Youth Delegate der Bundesjugendvertretung)

**Ursula Panuschka** (Bereichsleiterin Erasmus+ Schulbildung, OeAD)

**Markus Pausch** (Politikwissenschaftler, FH Salzburg, Lehrgang Soziale Arbeit)

**Michael Teutsch** (Referatsleiter Schule und Mehrsprachigkeit, GD EAC)

Moderation: **Patricia Hladschik** (Zentrum *polis*)

## Assoziation zu „Inklusive Bildung“

*Larissa Lojic:* Chancengerechtigkeit ist sehr wichtig, um zu erreichen, dass alle Kinder und Jugendliche die gleiche Möglichkeit auf Bildung haben. Non-formale Bildung muss mit Schulbildung einhergehen.

*Ursula Panuschka:* Es wurde erst vor kurzem der [Nationale Plan für Inklusion und Vielfalt](#) veröffentlicht: Unterschiede zwischen Integration und Inklusion werden thematisiert. Wie nutze ich Sprache, um Bildung inklusiver gestalten zu können. JedeR ist gefordert, sowohl die Lehrenden als auch die Lernenden und die Systeme dahinter, um ein gemeinsames Miteinander zu schaffen.

*Markus Pausch:* Das Eingehen auf die Individuen, auf die jeweils individuelle Situation der Menschen und damit auch im Zusammenhang das Berücksichtigen von Minderheiten.

*Michael Teutsch:* Für ihn drückt das Schlagwort „JedeR kommt mit“ Inklusion am besten aus. Die derzeitigen Bildungssysteme zementieren oder verstärken nach wie vor gesellschaftliche Ungleichheiten, auch wenn politisch seit Jahrzehnten versucht wird, Änderungen zu bewirken. Umso wichtiger ist es, dass die politischen Versprechen auch in die Praxis umgesetzt werden. Das gilt auch für das Erasmus-Programm, dass sich nicht nur eine bestimmte Zielgruppe angesprochen fühlt, sondern alle.

## Zahlen zu 35 Jahre Erasmus+

<https://erasmusplus.at/de/>

*Ursula Panuschka:* In der letzten Programmlinie von 2014 bis 2020 haben sich ca. 5000 Schulen in Österreich offiziell am Programm beteiligt, darunter fallen auch die E-Twinning-Angebote. 120.000 Reisen von SchülerInnen waren damit verbunden, die entweder eine andere Schule besucht oder ein Praktikum gemacht haben. Auch Lehrlinge sind in diesem Mobilitätsprogramm integriert und zählen dazu.

Es handelt sich bereits um die fünfte Programmperiode und das Programm ist von Beginn an stetig gewachsen.



*Michael Teutsch:* Das neue Programm (2021 bis 2027) setzt den Schwerpunkt auf die SchülerInnen-Mobilität. Das ist ein Unterscheidungsmerkmal zu den letzten Programmperioden. Hier waren es Schulpartnerschaften mit ein wenig Mobilitätsförderung. Im neuen Programm wird neben der Hochschulbildung und beruflichen Bildung dezidiert angeführt, dass die SchülerInnen-Mobilität massiv ausgebaut werden soll.



Positiv hervorgehoben wird von Herrn Teutsch die Steiermark. Hier finden Schulen besondere Unterstützung und der Antrag und die Administration für Erasmus+ Projekte hängt damit nicht mehr von der Motivation einzelner Lehrkräfte ab.

***Ein Ziel von Erasmus+ ist, „die Schulbildung in Europa gerechter zu machen, indem es Benachteiligungen entgegenwirkt und integrative Konzepte unterstützt“. Gibt es da konkrete Beispiele?***

*Ursula Panuschka:* Es gibt im neuen Programm horizontale Prioritäten: Green Erasmus (Verkehr, CO2 neutral), Demokratiebewusstsein stärken, Inklusion (Programm soll inklusiver werden). Mittel für die Förderung wurden massiv erhöht (Verdoppelung). Programm wurde angepasst, damit es sich jeder leisten kann und es wurden gezielt neue Maßnahmen gesetzt, wie etwa eigene Budgetmittel für Inklusionsmaßnahme. Zum Beispiel falls in einem Projekt ein Spezialbus benötigt wird, um auch behinderte SchülerInnen mitnehmen zu können, besteht die Möglichkeit, die Zusatzkosten aus dem Budget für Inklusionsmaßnahmen zu beantragen. Es werden dazu acht Hindernisse (körperliche, kulturelle, sozioökonomische) aufgelistet, die Menschen daran hindern können, am Erasmus+ Programm teilzunehmen.

Es gibt bereits viele Projekte, die sich mit inklusivem Unterricht befassen. Es wird auch bei Projekteinreichungen darauf hingewiesen (= Bewusstseinsbildung), dass Inklusion eine europäische Priorität hat.

*Michael Teutsch:* Es soll sichergestellt werden, dass wirklich alle SchülerInnen an einem Austausch teilnehmen können. Derzeit aktuell: Welche Projekte gibt es für geflüchtete Personen und wie können Schulen darauf gut vorbereitet werden? d.h. das Netzwerk nutzen und auf bereits Vorhandenes zurückgreifen.

***Wie schaut der Arbeitsalltag einer europäischen Jugenddelegierten aus? Was waren Ihre Beweggründe sich auf europäischer Ebene zu engagieren und welchen Einfluss hatte die Schule?***

*Larissa Lojic:* Mehrsprachigkeit ist für Larissa Lojic von großer Bedeutung, da ihre Muttersprache bosnisch und sie zweisprachig aufgewachsen ist. Sie ist auf ihrem Bildungsweg immer unterstützt worden. Sie war auch Klassen- sowie Schulsprecherin und wurde in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt. Das Interesse für die europäische Ebene wurde von einem Lehrer in der Handelsakademie gefördert. Dieser war und ist ein überzeugter Europäer und hat immer wieder betont, wie wichtig es sei, den europäischen Gedanken weiterzubringen. Europäische Jugenddelegierte zu werden, war eher ein Zufall, da ihre Schwester die Ausschreibung gesehen und sie motiviert hat, sich zu bewerben.

Die Bundesjugendvertretung (= Interessenvertretung für junge Menschen von 16-30 Jahren [www.bjv.at](http://www.bjv.at)) ist Mitglied des Europäischen Jugendforums (hier sind auch Europaratsmitglieder vertreten) und auch bei den Jugenddialogen (EU-Ebene) aktiv dabei. Im Rahmen von Jugendkonferenzen werden unterschiedliche Themen besprochen und auch konkrete Lösungen erarbeitet. Die Jugenddelegierten vertreten bei diesen Konferenzen bzw. beim Jugendforum die Positionen der BJV.



***Es wurden im Rahmen eines Jugenddialogzyklus 11 Jugendziele definiert. Wie verläuft der Prozess der Festlegung solcher Ziele? In welcher Form sind Bildung und Inklusion in diesen Jugendzielen vertreten?*** <https://jugenddialog.at>

*Larissa Lojic:* Der Jugenddialog ist ein Zyklus von 18 Monaten mit 3 Ratspräsidentschaften. Alle 6 Monate finden Treffen statt (Jugenddelegierte der nationalen Jugendagenturen, Stakeholder der jeweiligen Ministerien und europäischen Institutionen sowie von NGOs). Man einigt sich auf ein Jugendziel, auf welches die nächsten 18 Monaten der Fokus gerichtet wird (1. Analyse Ist-Situation. 2. Große Beteiligungsphase und Einholen von Meinungen und Forschungsergebnissen, 3. Arbeiten an „Youth Actions“) Ziel ist, ein Handbuch mit Methoden für die (non-)formale Bildung herauszugeben.

Die elf Jugendziele (<https://jugenddialog.at/youthgoals-2>) sind im Rahmen eines Jugenddialogzyklus entstanden und sind sowohl in der österreichischen als auch europäischen Jugendstrategie zu finden. Auch bei Erasmus+ Projekten kann man anführen, an welches Jugendziel sich das Projekt anlehnt.

*„Wir wirken vielleicht nicht immer als ExpertInnen, weil wir so jung sind, aber wir sind ExpertInnen für unsere Themen. Wir wissen, was die Probleme sind und haben auch gute Lösungsansätze dafür. Und wir müssen auch ernst genommen werden, damit etwas passieren kann.“*

Der jetzige Jugenddialogzyklus richtet den Fokus auf das Jugendziel #3 „Inklusive Gesellschaften“ und das Jugendziel #10 „Ein nachhaltiges und grünes Europa für alle“. Es wird versucht, diese beiden Themen zusammenzubringen. Es braucht einen umfassenden Lösungsansatz und niederschwellige Ansätze für Sensibilisierungsmaßnahmen, um alle zu erreichen.

### ***Welche Bedeutung haben die Jugendziele bei den Erasmus+ Projekten***

*Michael Teutsch:* Die Jugendziele fließen in die Prioritäten für die Einreichung von Erasmus+ Projekten ein und werden bei der Auswahl der Projekte als Kriterium herangezogen. Derzeit aktuell: „Wie geht man in Schulen mit psychischen Stress um?“ Dieser Punkt orientiert sich auch an einem Jugendziel.

**Werden die Initiativen, wie das Europäische Jahr der Jugend, die Konferenz der Zukunft Europas von benachteiligten jungen Menschen überhaupt wahrgenommen? Kommt die Botschaft an? Ist es möglich, sie für Europa zu interessieren und wie erreicht man sie?**

*Markus Pausch:* Grundsätzlich besteht bei jungen Menschen Interesse an Politik. Es wird oft falsch dargestellt. Es kommt eher darauf an, wie man Politik definiert. Es gibt ein großes Interesse bei jungen Menschen etwa an Fragen zur Gerechtigkeit, zur Zukunftsgestaltung, Diversität. Weniger Interesse besteht an der Parteipolitik. Man darf das aber nicht mit Politikferne oder Politikverdrossenheit verwechseln.



In Bezug auf Europa kann hier zwischen drei Gruppen von interessierten Jugendlichen unterschieden werden:

- Gruppe 1: SchülerInnen, die Schulen besuchen, in denen es einen Europaschwerpunkt gibt, z.B. Europagymnasium, EPAS Schulen. Die SchülerInnen sind gut informiert und auch interessiert (eher kleinere Gruppe).
- Gruppe 2: Die größte Gruppe sind SchülerInnen, die von engagierten LehrerInnen abhängig sind. In diesem Fall ist es eher Zufall oder Glück, ob ein/eine LehrerIn engagiert ist oder nicht.
- Gruppe 3: Mittelschulen in Stadtteilen, die aus verschiedenen Gründen benachteiligt sind. Es ist zwar auch dort möglich, dass engagierte LehrerInnen unterrichten und ein kritisches Europaverständnis vermitteln. Die Chance ist jedoch geringer.

Das Interesse dieser SchülerInnen muss man daher im Verhältnis zu den Möglichkeiten setzen, über Europa Bescheid zu wissen.

5

**In welcher Form könnte man das besser organisieren?**

*Markus Pausch:* Seitens der Europäischen Institutionen gibt es sehr viele Angebote. Die Frage ist: Wie kommt das Angebot zu diesen benachteiligten jungen Menschen, wenn es nicht zufällig LehrerInnen gibt, die sich engagieren? Hier ist gute Vernetzung hilfreich z.B. die soziale Arbeit miteinzubeziehen und/oder Sportvereine, Religionsgemeinschaften sowie die Eltern, dh. Schnittstellen besser nutzen. Oft ist es auch eine Frage der Finanzierung.

Linktipp: [Handbuch Demokratiebildung gegen antidemokratische Tendenzen](#)

**Wie kann diese Netzwerkarbeit verstärkt werden?**

*Larissa Lojic:* Genau diese Punkte wurden bei den letzten Sitzungen immer wieder besprochen. Es muss Politische Bildung für alle geben, es darf nicht an einzelne Lehrpersonen liegen, um das vollständige Potential auszuschöpfen. Es gibt viele Möglichkeiten, jedoch muss man auch jene erreichen, die noch nicht interessiert sind, die gar nicht an die Möglichkeit eines Austauschs denken. Es darf nicht an den Eltern liegen, ob man dieses Angebot nutzt oder nicht. Die schulische Bildung hat hier große Verantwortung. Man braucht mehr SozialarbeiterInnen an den Schulen. Im letzten Positionspapier wurde hingewiesen, dass es sinnvoll wäre die unterschiedlichsten Vereine einzubinden.

*Ursula Panuschka:* Die Frage stellt sich auch immer wieder dem OeAD. Aus diesem Grund gibt es auch die Regionalstellen und auch das Peer-Learning wird forciert. Wichtig ist, über den Tellerrand zu schauen, auch im Klassenzimmer. Wie machen es die anderen? Voneinander lernen und es kann auch

eine Reflexion sein, dass gewisse Dinge gar nicht so schlecht laufen. Der Wissenstransfer ist nicht nur vom formalen in den non-formalen Bildungsbereich wichtig, sondern auch grenzüberschreitend. Europa ins Klassenzimmer zu bringen, ist ein wichtiger Bestandteil. Erasmus Back to School (SchülerInnen erzählen von ihrem Erasmusaufenthalt) möchte dazu beitragen, den SchülerInnen die Scheu vor einem Austausch zu nehmen. Gerade junge Menschen haben ein viel positiveres Bild von Europa. Generell steht in Umfragen bei jungen Menschen Frieden, Reisefreiheit sowie freier Waren- und Dienstleistungsverkehr weit oben. An dritter Stelle bzgl. Errungenschaften der EU steht das Erasmus Programm.

**Welche Auswirkungen haben sowohl die Corona Pandemie als auch der Ukraine-Krieg auf unser Bildungssystem? Wie kann man Bildungsungerechtigkeiten entgegenwirken?**

*Michael Teutsch:* Die Corona-Pandemie hat wie ein Brennglas gewirkt und sowohl die Stärken als Schwächen transparent gemacht. Die Bildungsungerechtigkeit zu senken, ist eine große Herausforderung für die Zukunft.

Man sollte nicht zum alten Zustand zurückkehren, sondern positive Entwicklungen erhalten.

Zur aktuellen Ukraine-Situation. Es gibt bereits Projekte, deren Umsetzung größtmögliche Flexibilität bietet.

Österreich hat durch die Balkan-Kriege in den 1990er-Jahren, durch den Krieg in Syrien bereits viel Erfahrung im Umgang mit Flüchtlingen. Es wäre gut, wenn ein Knowledge-Transfer stattfindet und zwar mit jenen Ländern, die diese Erfahrung bislang nicht hatten wie etwa in Tschechien, Slowakei, Ungarn. Es wäre auch über ein Erasmus Programm möglich, z.B. kann eine akkreditierte Erasmus-Schule eine Lehrkraft nach Polen schicken, die Erfahrung mit Geflüchteten hat, um diese zu beraten.

Bei E-Twinning gibt es ein Netzwerk von LehrerInnen, die sich über Integrationsmaßnahmen in ihren Schulen austauschen. Eine Gruppe wird sich den pädagogischen Bereich widmen, eine andere organisiert Grassroots-Solidaritäts-Aktionen.

*Larissa Lojic:* Es gibt ein Positionspapier der BJV zum Ukraine-Krieg: [https://bjv.at/wp-content/uploads/2022/03/TOP\\_14\\_d\\_Antrag-Frieden-fuer-die-Ukraine-1.pdf](https://bjv.at/wp-content/uploads/2022/03/TOP_14_d_Antrag-Frieden-fuer-die-Ukraine-1.pdf)

*Ursula Panuschka:* Es gibt auch auf der OeAD-Website Tipps, wie man Erasmus+ Gelder z.B. für SprachlehrerInnen nutzen kann oder externe Demokratielernworkshops organisiert. <https://oead.at/de/der-oead/informationen-zur-ukraine>

Auf der Plattform School Education Gateway gibt es auch einen eigenen Punkt zur Ukraine: [www.schooleducationgateway.eu/en/pub/latest/news/education-support-ua-refugees.htm](http://www.schooleducationgateway.eu/en/pub/latest/news/education-support-ua-refugees.htm)

*Markus Pausch:* Es ist ganz wichtig in Zeiten, in denen die Demokratie geschwächt wird, Demokratiebildung in der Schule zu stärken. Es gibt hier noch Potential. In Schulen müssen auch Demokratieerfahrungen ermöglicht werden, d.h. dass Demokratie nicht nur abstrakt und theoretisch gelehrt wird, sondern dass sich das Schulsystem demokratisiert.





## Weitere Linktipps

**eTwinning unterstützt ukrainische Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler**

[www.etwinning.net/de/pub/newsroom/highlights/-etwinning-supports-ukrainian-.htm](http://www.etwinning.net/de/pub/newsroom/highlights/-etwinning-supports-ukrainian-.htm)

**Ankunft ukrainischer Schülerinnen und Schüler in den Schulen - Sammlung wichtiger Informationen und Materialien**

[https://padlet.com/ph\\_bimm/ukraine\\_lehrpersonen](https://padlet.com/ph_bimm/ukraine_lehrpersonen)

**React EU Ukraine Hilfe**

[https://ec.europa.eu/regional\\_policy/en/newsroom/news/2022/03/23-03-2022-ukraine-eur3-4-billion-react-eu-pre-financing-to-member-states-welcoming-refugees-fleeing-ukraine](https://ec.europa.eu/regional_policy/en/newsroom/news/2022/03/23-03-2022-ukraine-eur3-4-billion-react-eu-pre-financing-to-member-states-welcoming-refugees-fleeing-ukraine)

**INKLUSION und PÄDAGOGIK -Forschung und Praxis**

<https://padlet.com/EuropaundBildung/7kx5p5nj7p36adtr>

**Polis Dossier Krieg in der Ukraine**

[www.politik-lernen.at/ukraine](http://www.politik-lernen.at/ukraine)

**Netzwerk Europa in der Schule**

[www.politik-lernen.at/europainderschule](http://www.politik-lernen.at/europainderschule)

**Europa 30 Minuten+**

[www.politik-lernen.at/europa30minplus](http://www.politik-lernen.at/europa30minplus)

**Virtueller Club Eurooptimus!**

[www.eurooptimus.at](http://www.eurooptimus.at)

**Hochschullehrgang "Europa und Bildung"**

[www.phst.at/fortbildung-beratung/weiterbildung/hochschullehrgaenge/europa-und-bildung/](http://www.phst.at/fortbildung-beratung/weiterbildung/hochschullehrgaenge/europa-und-bildung/)

**Erasmus Back to School – Hochschulbildung**

<https://erasmusplus.at/de/hochschulbildung/erasmus-back-to-school/>

**Erasmus back to School – Schulbildung**

<https://erasmusplus.at/de/schulbildung/erasmus-back-to-school>

**Positionspapier IGPB Unterrichtsfach Politische Bildung**

[https://igpb.at/wp-content/uploads/IGPB-Positionspapier\\_Unterrichtsfach-PolBil\\_2022.pdf](https://igpb.at/wp-content/uploads/IGPB-Positionspapier_Unterrichtsfach-PolBil_2022.pdf)